

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Rita Bausch, römisch-katholisch 29. April 2007

Der gute Unternehmer und seine Mitarbeitenden

Johannes 10,11-15.27-30

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Seit meiner Jugendzeit weiss ich: Der dritte Sonntag nach Ostern heisst in der katholischen Glaubens-tradition ‚Gut-Hirt-Sonntag‘. In den Gottesdiensten wird aus dem Johannes-Evangelium verkündet, wie Jesus sagt:

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reisst sie und jagt sie auseinander. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. ... Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreissen. Mein Vater, der sie mir gab, ist grösser als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreissen. Ich und der Vater sind eins.

Dass Jesus sich selber und seine Beziehung zu den Menschen im damaligen Israel mit einem guten und verlässlichen Hirten vergleicht, leuchtet ein. Er hat in seinen Erzählungen immer Erfahrungen oder Bilder aufgegriffen, die seinen Mitmenschen vertraut waren. Hirten mit ihren Schafen, auch Hirten, die als Knechte Schafherden betreuten, war Alltagserfahrung in Israel. Die Leute erlebten auch, dass Schafherden angegriffen und von ihren Hirten verteidigt – oder eben auch dem Feind schutzlos überlassen wurden.

Für Menschen bei uns in zunehmend verstädterten Lebens- und Wohnsituationen ist das Bild vom guten Hirten immer noch schön. Für viele geht es jedoch kaum mehr über etwas Idyllisches hinaus, selbst wenn es eine ganz urmenschliche Sehnsucht nach Geborgensein anspricht. Das Bild vom guten und so liebevollen und treuen Hirten ist ein Bild aus dem Alltag jüdischer Menschen vor 2000 Jahren, zur biblischen Zeit.

So schön und aussagekräftig das Bild ist – ich überlege mir: Wenn Jesus für uns in einem Bild erzählte, wie er sich versteht, was er für uns sein will und ist, welchen Vergleich würde er heute brauchen? Vielleicht diesen: Ich bin ein guter Unternehmer. Ich habe mit meinem Vater zusammen ein Geschäft. Es ist da zwar nicht alles erhältlich, aber Einiges. Ich weiss, was die Menschen brauchen, damit es ihnen – wirklich als Menschen möglichst gut geht. Ich weiss dies, weil ich mich für sie interessiere. Ich kenne meine Kunden und sie kennen mich. Für sie stehe ich ein, ganz und gar. Sie wissen das. Und ich weiss, dass zu ihnen Höhen und Tiefen, Erfolge und Misserfolge, Freuden- und Leidenszeiten gehören, Hoffnungen und Ängste. Dies nehme ich ernst und ihren Wunsch auch, von jemandem verstanden, gut beraten und treu begleitet zu sein. Ich lasse mir meine menschenfreundliche und verantwortliche Grundhaltung nicht nehmen, auch wenn ich deswegen manchmal belächelt werde, auch wenn mein Betrieb meiner Geschäftsbilanz wegen nicht börsentauglich ist. Ich will mit denen im Kontakt sein, die meine Produkte brauchen. Sie sollen erfahren und es mir glauben können, dass es meinem Vater und mir um sie geht – und sonst um nichts. Denn sie sind mir lieb. So ein Unternehmer bin ich.’

Solche Geschäftsinhaber gibt es wahrscheinlich nicht viele. Doch so einem Unternehmer vertraue ich. Da bin ich sicher: Er schwatzt mir nichts Falsches auf. Seinem Wort glaube ich, und das, was er mir anbietet, will ich hilfreich in meine verschiedenen Lebenssituationen und Lebenszeiten hinein annehmen und es benützen. Es wird mir gut tun, da bin ich überzeugt, denn es geht ihm um mich und um Sie, liebe Hörer und Hörerinnen. Er kennt uns. Jesus Christus kennt uns.

An diesem dritten Sonntag nach Ostern bringen katholische Christen auch ganz besonders ihr Anliegen zu Gott, dass Frauen und Männer seinen Ruf hören, ihm, dem guten Unternehmer, ihm, dem guten Hirten Jesus Christus als seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu folgen.

Das Unternehmen braucht Mitarbeitende für verschiedene Aufgaben. Der Chef ruft sie und klärt mit ihnen Einiges ab. Zum Beispiel: Geht es ihnen auch wirklich um die Menschen, und dass ihr Leben gelingen kann? Stehen

sie gerne und ganz zu ihm als ihrem Auftraggeber? Teilen sie seine Grundhaltung? Erfahren andere an ihnen, dass sie von dem froh überzeugt sind, was sie tun, was sie den Leuten bringen? Der Unternehmer wird seine Mitarbeitenden finden, sie rufen – und mit ihnen einen Lernweg gehen.

Und immer wieder werden Frauen und Männer spüren: Ja, in diesem Geschäft ist für mich als Mitarbeiterin, als Mitarbeiter mein Platz! Da bin ich hin berufen! Da braucht es mich – im Auftrag des Chefs, in seinem Geist für die Welt. Da trage ich Verantwortung für Wichtiges für meine Mitmenschen.

Und – mein Auftraggeber, der, dem das Unternehmen gehört, traut mir. Er vertraut mir ganz viel Gutes an – auch wenn es nicht immer einfach ist und einfach sein wird im Wettbewerb der Anbieter heute, in der Auseinandersetzung um die richtigen Geschäftsstrukturen und um die möglichst gute Organisation der Filialen. Aber diese Zielsetzung des Betriebs, diese Produkte, dieses Menschenbild, und vor allem: dieser Unternehmer und sein Geist überzeugen mich. Er hat mich berufen – mit ihm mache ich aus Überzeugung mit!

Die Mitarbeitenden werden im Laufe des Lernweges auch merken, dass es zu ihrem Dienst gehören wird, immer wieder Zeit zu haben, mit ihrem Auftraggeber zu reflektieren, was sie tun und wie sie es tun. Sie werden sich freuen, von ihm in ihrem Dienst liebevoll und klar zugleich unterstützt zu werden, wie sie mit Grenzen und Möglichkeiten umgehen können.

Ja, liebe Hörerinnen und Hörer, ob im Bild des guten Hirten von damals vor 2000 Jahren, oder ob im Bild des guten Unternehmers von heute – wir spüren es: So einer will Jesus Christus mit seinem Vater zusammen für uns sein. Einer, der uns liebt. Einer, dem es um uns geht bis zum Letzten. Einer, der sich für uns einsetzt und hingibt, damit wir das Leben haben. Und dieser Jesus – sei er Hirte oder Geschäftsführer – er braucht Menschen; Leute, die von ihm und seiner froh machenden Nachricht erzählen, und die weiter tun, was er getan hat.

Ob es mir als Radiopredigerin ansteht oder nicht: Von Herzen möchte ich heute am Gut-Hirt-Sonntag allen Frauen und Männern in den christlichen Kirchen und Gemeinschaften danken, die den Dienst für die Menschen im Geist von Jesus Christus zu ihrem Beruf gewählt haben und glaubwürdig viel Gutes zum Leben tun.

Ebenso herzlich möchte ich junge Frauen und Männer ermutigen hinzuhören, ob Jesus Christus nicht auch sie beruft, in einem kirchlichen Dienst mit

ihm zusammen für Gott und die Menschen als treue Hirtin, als guter Hirte da zu sein.

Rita Bausch
Freie Strasse 4, 8570 Weinfelden/TG
rita.bausch@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich